

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 48 (1965)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Aus meinem Tagebuche

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ganz besonderen Vorwurf gemacht, dass er in der Auswahl der Quellen nicht immer eine glückliche Hand hatte, dass besonders auf dem Gebiet der Religionskritik ein Buch wie Otto von Corvins «Pfaffenspiegel» in einem seriösen Werk nicht hätte verwendet werden dürfen. Heim fühlte sich durch diese Korrekturen schwer «betroffen» und gab den Missgriff unumwunden zu.

Auch von uns aus gesehen war das ein Missgriff — aber sicher ist eins: Der Grundgehalt des Werkes wird durch diesen Missgriff in der literarischen Dokumentation nicht tangiert. Der Naturwissenschaftler und Geologe Heim kann unmöglich in allen Gebieten, besonders nicht in den Gebieten der Philosophie und der Religionskritik, über dieselbe Urteilssicherheit verfügen wie in seinem eigenen Fach.

Im Grundgehalt seines Buches weist Heim die spezifisch christlichen Wahrheitsansprüche entschieden zurück und anerkennt als einzige Grundlage seines Weltbildes die diesseitige Realität und die Erkenntnis dieser Realität, soweit diese Erkenntnis dem Menschen heute schon vorliegt. Dieser Grundgehalt muss auch heute noch und heute erst recht als richtig und als der Wahrheit entsprechend anerkannt werden. Dass Heim den Mut hatte, diesen seinen weltanschaulichen Entscheid vor der Öffentlichkeit offen und ehrlich zu bekennen und zu vertreten, dafür sind wir ihm auch heute noch zu tiefem und aufrichtigem Dank verpflichtet.

O m i k r o n

## Aus meinem Tagebuche

### II.

Natur und Menschenleben bieten Anhaltspunkte in Hülle und Fülle, die Jugend in die unendlich vielen Zusammenhänge einzuführen, die zwischen allem Lebendigen bestehen, ihr die Augen zu öffnen für die Abhängigkeit des einen vom andern und, unter Menschen, für die Verantwortlichkeit des einen für den andern. Es bedarf wahrhaftig keiner «Verankerung» der Ethik im Uebersinnlichen!

Bei aller Vorzüglichkeit, die man sich selber zuschreibt, ist es unerlässlich, sich selber gelegentlich beim Wickel zu nehmen.

Eine «Handvoll» Nansen an Stelle der politischen Schicksalsmacher, und wir ständen am Anfang einer Aera des Friedens, der Freiheit und Humanität!

Damit, dass man Runzeln überschminkt, hat man sie nicht beseitigt. Das gilt auch für die charakterlichen Unebenheiten.

Man geht immer fehl, wenn man vom eigenen Weg abweicht.

Wer von einer Gesellschaft Positives erwartet, muss in ihr Positives leisten.

Wir wirken durch das, wie wir sind, unbewusst mehr als durch das, was wir bewusst bewirken wollen.

Halbundhalbe sind diejenigen, die den religiösen Glauben aufgegeben haben und trotzdem im kirchlichen Verbande bleiben. Die Addition von halb und halb ergibt hier aber kein Ganzes.

Ernst Brauchlin

Die «*Einfälle und Ueberlegungen*» aus dem Tagebuch unseres Ehrenpräsidenten Ernst Brauchlin, von denen wir einige Kostproben veröffentlichen durften, werden demnächst in einem kleinen Bande gesammelt erscheinen und durch unsere Literaturstelle zu beziehen sein. Wir freuen uns, unsren Lesern diese schöne Gabe unseres Altmasters Brauchlin anzeigen zu können. Redaktion

## Buchbesprechung

Kurt Exner: *Glaube und Leben als Wagnis*. Deutsch-Unitarische Schriftenreihe Heft 7, 16 S.

In dieser kleinen Schrift werden die Begriffe Glaube, Religion, Freiheit und Sinn des Lebens behandelt. Es wird versucht, aus undogmatischer Haltung heraus diesen Begriffen Inhalt zu geben. Glaube als freier Glaube ist «die Ueberzeugung, dass der Sinn des Menschseins nicht in der Gebundenheit an rein persönliche Ziele sich erschöpft». Dieses die persönlichen Ziele Uebersteigende ist verstandesgemäß nicht fassbar, es ist aber gefühlsmässig vorhanden als Wille zur Gestaltung und Schaffung von Werten, es ist die Grundlage sittlicher Forderungen. In der Sinnfrage muss man vor dem Unerforschten und «Unerforschlichen» in letzter Ehrfurcht stehen und darf dieses nicht als Endgültiges, Absolutes, bezeichnen. Exner meint, die Seinshaftigkeit des Menschseins würde durch das Absolute, also durch einen Gottglauben herabgewürdigt. Gerade durch das Ungewisse in den letzten Dingen entsteht eine immerwährende Bemühung. Der echte Glaube an das Leben ist eben, an das Leben ohne letzte Sinngewissheit zu glauben.

Exner sieht überall die Einheit, welche durch die Religionen in Gott und Welt, Diesseits und Jenseits, Geist und Körper zerissen worden sei. Leben ist Einheit von Geistigem, Seelischem und «Energievollem».

Leben hat nur Sinn, wenn eigene bewusste Entscheidung frei möglich ist. Weder eine durch etwas Absolutes oder durch Gott bestimmte Allmacht eines Prinzips noch ein alles bestimmender naturgesetzlicher Zwang kann dem Leben Sinn geben, sondern eine vom Menschen selbst gegebene Sinnerfüllung.

In diesem Zusammenhang geht Exner auf das Kausalproblem ein. Auch er hält das Kausalproblem durch die Ergebnisse der modernen Physik für erschüttert. Die Welt ist keine vollendete Ordnung, im mikrophysikalischen Bereich gibt es nur Wahrscheinlichkeiten und keine kausaldeterminierten Vorgänge.

Es ist erfreulich, diese Gedanken, die ich ja selber auch immer wieder betone, auch einmal von anderen zu lesen und zu hören.

Exner spricht wohl auch von Religion, aber dies ist gleichbedeutend mit dem ständigen Bemühen, den Mitmenschen sittlich verpflichtet zu sein. Sie ist gleichbedeutend mit Humanität und ethischer Grundhaltung. Es mag das Wort uns stören, der Inhalt aber entspricht auch unserer Auffassung vom Sinn des Lebens.

Die kleine Schrift zeigt eine durchaus moderne freigeistige Haltung, die weiß, dass es nicht nur auf die wissenschaftlichen Gegenstände gegen einen Gottglauben, sondern auch und heute vielleicht noch mehr auf die sittlich gefühlsmässige Einstellung gegen jeden dogmatischen Gottglauben und Absolutheitsanspruch in der Wahrheitsfrage ankommt. Ich empfehle diese Schrift zur Anschaffung durch unsere Literaturstelle.

Dr. Titze

## Schlaglichter

### Stadtluft macht frei.

In einem Aufsatz in den «Stimmen der Zeit» vom April 1964 stellt Karl Erlinghagen SJ fest, dass sich die deutschen Katholiken in der höheren Bildung von den Protestanten hätten überflügeln lassen. Der Anteil der katholischen Studierenden an der Gesamtheit der Studentenschaft gehe dauernd zurück. 54,8 Prozent der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland seien katholisch, aber bei den Studierenden seien es nur 35,1 Prozent, bei den Hochschullehren gar nur 20 Prozent.

Erlinghagen sucht die Ursache im Paganismus, das heißt der Tatsache, dass sich der Katholizismus mehr und mehr in ländlichen Gebieten ohne wesentlichen Verkehr verbreitet finde, während er in den städtischen Siedlungsgebieten an Boden verliere. Auch Kardinal Dr. König hat festgestellt, dass in der Diözese Wien 80 Prozent der Gläubigen lautlos von der Kirche abgefallen seien.

Im Mittelalter hiess es: «Stadtluft macht frei!» und damit war die Befreiung von der Leibeigenschaft gemeint. Heute scheint sich